Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 40 (1924)

Heft: 27

Artikel: Kantonale Zürcherische Ausstellung für Landwirtschaft und Gartenbau, mit Bezirks-Gewerbeausstellung in Winterthur

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581577

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Bauten der Kunstseidenwerke in Steckborn gehen ihrer Vollendung entgegen und man nähert sich dem Termin der Betriebseröffnung des neu erstellten Werkes. Man ist in Steckborn über diese Tatsache allgemein erfreut, man fürchtet dagegen mit der Inbetriebsetzung der Industrie eine sehr starke Wohnungsnot, wenn nicht die Fabrikleitung Arbeiterwohnungen erstellen läßt.

Besichtigung der Arbeiten an der Hundwilertobel-, Rotbach- und Sitterbrücke.

Die Gesellschaft Schweizer. Bauunternehmer hat am 18. September unter der Leitung ihres Präsidenten, Herrn Hrch. Hatt-Haller, den zurzeit im Bau befindlichen drei Brücken im Appenzellerland einen Besuch abgestattet. Die Exkursion wurde beim denkbar schönsten Wetter in privaten Automobilen ausgeführt und die wundervolle Fahrt über den Ricken und durchs Appenzellerländchen wird denjenigen Mitgliedern, welche dieselbe von Zürich aus unternehmen konnten, unvergeßlich bleiben. Der Führer der Exkursion hatte die Freundlichkeit, sämtliche Teilnehmer, welche von dieser Richtung her sich zur allgemeinen Sammelstelle nach Goßau begeben wollten, in seinem idyllisch gelegenen Ferien-Chalet in Schönengrund zu einem währschaften Znüni einzuladen, der ihm auch an dieser Stelle bestens verdankt sei.

Bei der Baustelle der Hundwilertobelbrücke trafen die Teilnehmer aus allen Richtungen zusammen und nach der Besichtigung der äußerst interessanten Arbeiten, über welche kürzlich auch im „Baublatt" eingehend berichtet wurde, begaben sich die zirka 50 Teilnehmer zum Mittagessen in Waldstatt, wo der Präsident der G. S. B. seine Kollegen in einer Ansprache offiziell begrüßte. Nach einem zweistündigen gemütlichen Zusammensein setzte sich die Automobilkolonne wieder in Bewegung und in prächtiger Fahrt über die imposante Gmündertobelbrücke ging es zur Baustelle der Rotbachbrücke außerhalb Teufen und von hier zur Sitterbrücke bei Bruggen. Auf allen drei Baustellen wurden unsere Mitglieder von den die Bauten ausführenden Ingenieuren und Bauführern über die Konstruktion und den Werdegang ihrer Werke eingehend unterrichtet, wofür ihnen nochmals unser bester Dank ausgesprochen sei.

An Hand der Mitteilungen und der Augenscheine konnten sich die Exkursionsteilnehmer ein treffliches Bild von diesen Kunstwerken der Technik machen und sich von der großen Wichtigkeit der Vorstudien und exakten Ausarbeitung der Pläne und Grundlagen am Studiertisch überzeugen. Recht deutlich bewies die Besichtigung, daß das Wesentliche beim Brückenbau die statische Berechnung jedes einzelnen Quadratmeters Gewölbematerial, sodann aber die Ausführung des Lehrgerüstes, das mit der Vollendung des Bogens wieder verschwindet, ist, und daß das Bleibende, die Pfeiler und mächtigen Bogen, ihre Gediegenheit nur der Vortrefflichkeit der Vorarbeiten verdanken.

Nach getaner Arbeit fanden sich unsere Mitglieder noch in dem alten schönen Gasthaus zum „Ochsen" in Goßau zusammen, um nun am Abend den „Znüni" zu genießen, welcher am Morgen durch die Gastfreundlichkeit des Exkursionsleiters hinfällig geworden war. Leider mußte sich hier ein großer Teil der Teilnehmer zu bald verabschieden, da ihnen noch eine weite Eisenbahnfahrt bis zu ihrem Heimatorte bevorstand. Auch die übrigen mußten wegen der bereits vorgerückten Zeit, im Momente, wo die Gemütlichkeit ihren Höhepunkt erreicht hatte und man sehr ungern Abschied nahm, ihre Maschinen wieder in Bewegung setzen.

Die in der Richtung Zürich fahrenden Mitglieder trafen sich noch zu einem kurzen Halt im festlich geschmückten Winterthur, von wo aus jeder seine Heimat aufsuchte.

Allen Teilnehmern wird diese schöne Fahrt noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben und sie werden es sich nicht nehmen lassen, weitere Gelegenheiten im Kreise von Kollegen und Berufskameraden ein paar so gemütliche Stunden zu verleben, wenn irgend wie möglich zu benützen.

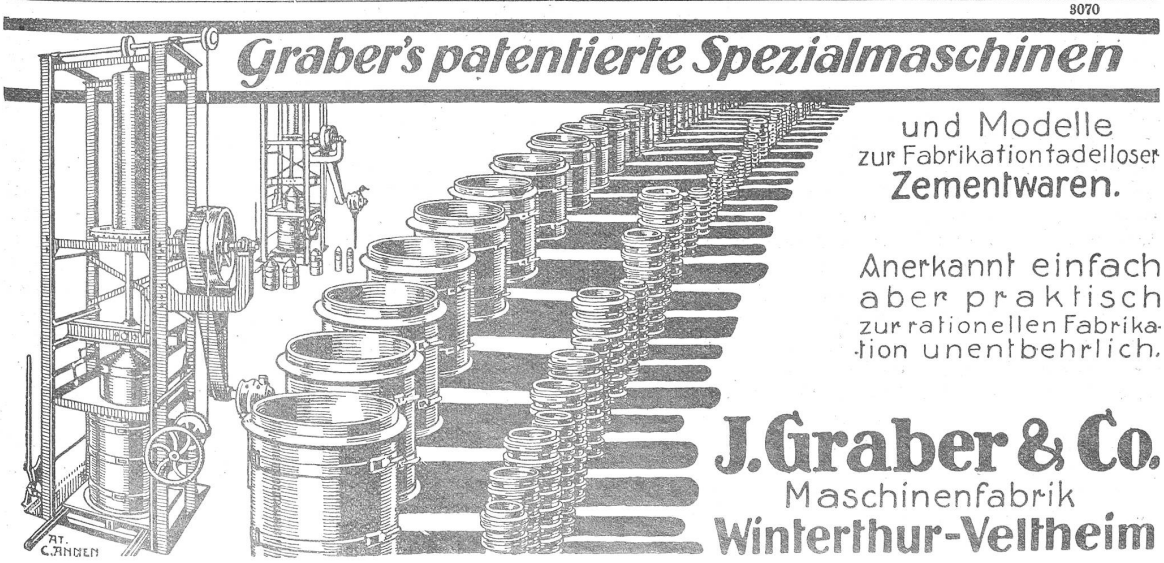
Wir wollen hoffen, daß es auch denjenigen Mitgliedern, welchen es nicht vergönnt war, an dieser Exkursion teilzunehmen, bei der in Aussicht genommenen Besichtigung der Arbeiten im Wäggitale möglich sein wird, das Versäumte nachzuholen.

Kantonale Zürcherische Ausstellung für Landwirtschaft und Gartenbau, mit Bezirks-Gewerbeausstellung in Winterthur.

(Korrespondenz)

Vom 11.—28. September beherbergte Winterthur obgenannte Ausstellungen. Um ihrer Gediegenheit verdienen sie auch in unserem Blatte einen Bericht. Wer Winter-

3070



thur und seine schaffensfreudigen, im Wettkampf auf dem Weltmarkt geschulten Firmen kennt; wer weiß, wie eine ebenso geschulte Arbeiterschaft die vielseitigsten Erzeugnisse der Industrie und des Gewerbes schafft; wer ferner an den privaten und öffentlichen Häusern mit Freude sieht, wie praktisch und schön von den Architekten und Baumeistern gestaltet wird; wer ferner weiß, daß in dieser Stadt durch einen Kreis alteingesessener, in des Wortes bester Bedeutung vornehmen Familien die Kunst in ihren mannigfachen Gebieten gepflegt und gefördert wird — der konnte sich vorstellen, daß auch hinsichtlich dieser Ausstellung die Stadt Winterthur etwas Einheitliches, Vorbildliches zeigen werde. Auch die höchsten Erwartungen wurden übertroffen, und der Berichterstatter kann gleich eingangs aus vollster Überzeugung ein hohes Lob aussprechen über die allgemeine Anordnung; über die Ausstellungsgebäude, wie über den Inhalt der Ausstellung selbst.

Schon beim Verlassen des Bahnhofes nahm den Besucher der einfache, gediegene Schmuck der Stadthausstraße gefangen: Rot und weiß hatten den Hauptton in diesem einheitlichen Fahnen- und Flaggenschmuck. Beim Holderplatz wiesen dann die Farben blau und weiß den Weg: Flaggen und Fahnen, Schmuck von Anlagen und Brunnen — alles war auf blau und weiß gestimmt. Mit einfachsten Mitteln war hier zufolge Unterordnung unter einen Willen, ein stil- und geschmackvoller Schmuck zustandegekommen, der jeden, bewußt oder unbewußt, gefangen nahm. Nichts Überladenes, dafür ein einheitlicher Zug hinsichtlich Farben und Formen.

Aber dieser schöne Farbenklang hörte nicht etwa auf beim Eintrittsbogen: Er setzte sich fort in den Straßen und Wegen der weitverzweigten Ausstellung; er fand sich wieder in den Ausstellungshallen. Selbst nüchterne Bauten aus Holz und Segeltuch erhielten durch einheitlich abgestimmten Tücherschmuck einen heimeligen Eindruck. Die einen Hallen erhielten die Note rot und weiß, andere wieder — z. B. einheitlich sämtliche Hallen der Abteilung Gartenbau — den Ton blau und weiß, die Gewerbehalle gelb und weiß usw. Das Auge wurde nicht ermüdet durch diesen einfachen Schmuck; es konnte im Gegenteil, müde vom Beschauen der zahlreichen Ausstellungsgegenstände, ausruhen und sich freuen, daß Winterthur hier eine kunstvolle Note in die Ausstellung brachte. Wenn auch verschiedene Architekten, Baumeister, Dekorateure und Maler tätig gewesen sein werden — der Gesamteindruck ist ein einheitlicher, wohltuender. Und die Besucher wußten diese schöne „Stimmung" zu schätzen: Weniger durch laute Anerkennung, als durch Schonung der Anlagen, durch selbstausgeübte Ordnung. Wir sahen noch an keiner Ausstellung so wenig Abfälle und Papier herumliegen. Jeder fühlte sich gewissermaßen in einer guten Stube und benutzte die zahlreichen Gelegenheiten, um solche Abfälle am richtigen Ort einzuwerfen.

Eine Abteilung, die nach unsern Beobachtungen nicht so stark besucht wurde, wie sie es eigentlich verdiente, war diejenige im Gebäude des Technikums. Da fand sich zunächst die Schau der fleißigen Bienenfreunde mit all ihren Erzeugnissen. Ihr war angegliedert die industrielle Verwertung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und technischen Hilfsstoffen. Für die Hausfrau bildete eine besondere Augenweide die Konservenausstellung und die Darstellung der Konservenbereitung. Sämereien und Düngmittel samt ihren Anwendungen waren auch für Gartenbesitzer eine beachtenswerte Abteilung.

Die Feldbauausstellung im II. Stock zeigte die Leistungen der verschiedenen landwirtschaftlichen Bezirksvereine, dazu diejenigen der Gutswirtschaft Maggi in Kempttal, nämlich ihrer Feldbauerzeugnisse, Betriebsgrundlagen, Düngungs- und Anbauversuche.

Die wissenschaftliche Ausstellung im III. und IV. Stock hatten wir in dieser planmäßigen Darstellung noch nirgends gesehen. Vom zürcherischen Bauernhaus hatten wir, neben der geschichtlichen Entwicklung, Pläne, Modelle und graphische Darstellungen über das landwirtschaftliche Bauwesen des Kantons. Die Zeiten sind vorbei, wo jeder Dorfbaumeister glaubte, für einen Bauernhof sei alles gut genug. Die neuen Anforderungen und Betriebsverhältnisse erfordern wesentlich andere Bauten.

Nicht allein die Bauten erfordern große Aufmerksamkeit, sondern auch die Güterwirtschaft. Da zeigen die Meliorationswerke die großen Vorteile der Güterzusammenlegung; die Schweizerische Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft geben durch graphische Darstellungen, Pläne, Photographien, Modelle und Drucksachen ein umfassendes Bild ihrer volkswirtschaftlich wichtigen Arbeit. Hier haben auch die Geometer die großen Vorteile der Neuvermessung in guten Plänen und überzeugenden Schriften zur Darstellung gebracht. Wertvoll scheint uns die treffliche Schrift über „Die Kosten der Grundbuchvermessung einer Landgemeinde"; sie wird manche Vorurteile berichtigen und hoffentlich die meist unbegründeten Widerstände gegen die Neuvermessung und die damit zusammenhängenden Nebenarbeiten beseitigen. Man hat noch immer die Erfahrung gemacht, daß auch in Landgemeinden die Vorteile der Neuvermarkung und Vermessung, die verhältnismäßig geringen Kosten mehr als aufhoben; im allgemeinen werden diese Rechnungen von den Grundeigentümern viel rascher bezahlt als alle anderen.

Daß die Kantonale Landwirtschaftliche Schule im Strickhof in dieser Abteilung hervorsteche, ließ sich erwarten. Wer es nicht schon wußte, mußte auch durch diese Ausstellung in Winterthur erfahren, wie vielseitig heute die Wissenschaft in den Dienst der Landwirtschaft gestellt wird, wie vielseitig unsere Landwirte heute ihren Beruf betreiben müssen. Hand und Zugtier genügen nicht mehr; da muß der Elektromotor seine Kraft leihen. Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich haben nicht umsonst in einer graphischen Darstellung ihre Erfolge in der Abgabe von Strom für die Landwirtschaft so überzeugend klargelegt.

Die Viehausstellungen in den Militärstallungen der Kaserne dürfen wir wohl hier übergehen, wir wollen nur bemerken, daß der Kleinviehschau (Kaninchen, Geflügel) im Zeitalter der Selbstversorgung überraschend große Aufmerksamkeit geschenkt wurde. In der Abteilung Gerätschaften fand man neben bewährtem Alten auch manches praktische Neue.

Die Obst- und Weinbau-Ausstellung machte trotz dem schlechten Sommerwetter einen überraschend guten Eindruck. Man muß nur staunen, wie hervorragende Früchte noch geerntet werden konnten. Auf gute Sortenwahl, gute Aufbewahrung, sorgfältige Auslese und Verpackung wird Hauptgewicht gelegt. Nur ganz große Betriebe, wie der Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Winterthur, können sich eine im Betrieb vorgeführte Maschine leisten, die die auf einen Rost ausgeleerten Äpfel nach verschiedenen Größen auslieft und sie fertig in Seidenpapier verpackt.

Ein alter Trottbaum im Freien zeugt von vergangenen Zeiten; was damals mit „natürlichem Gewicht", Hebelarm und Menschenkraft mühsam erreicht wurde, wird heute, wie es in der Maschinenhalle zu sehen war, spielend und rascher mit der Elektrizität erreicht. Allerdings geht damit ein schönes Stück ländlicher Herbstfreude unwiederbringlich dahin.

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.

In der milchwirtschaftlichen Ausstellung war eine vollständige Käserei im Betrieb. Einladend war die Ausstellung der Milchprodukte, vom schweren Emmenthaler bis zum begehrten Schachtelkäse; auch der Kräuterkäse fehlte nicht. Gebrüder Sulzer A.-G. haben hier einen Elektro-Dampfkessel und Kälteerzeugungsanlagen ausgestellt. Wo braucht die Landwirtschaft Elektroheizkessel und Kühlanlagen? Erstere für Käsereien, Molkereien, Mostereien, Brennereien, Wäschereien; letztere für Käsereien, Molkereien, Milchzentralen, Weinkellereien, für Obstweine usw.

Die benachbarte Küchlistube, das Heim der Frauen, der heranwachsenden Jugend — übrigens sahen wir auch viele Männer dort zu Gaste — war gut besucht und brachte schweizerische Erzeugnisse der Landwirtschaft in schmackhafter Zubereitung zum Verkauf. Die Milchzentrifuge der vollständig ausgerüsteten Käserei wurde mit Recht umlagert. Für die Städter war es eines der lehrreichsten Ausstellungsstücke; auch denjenigen, die in der Jugend auf dem Land aufwuchsen war es erstaunlich, wie die alten Käsereien der neuzeitlichen Milchversorgung und Milchverwertung weichen müssen. Auch da mehr Maschinen, größere Reinlichkeit, auch da ein Stück ländlicher Poesie dahin.

Forstwirtschaft, Jagd, Vogelschutz und Fischerei waren bedacht mit Werkzeugen und Geräten, mit Karten, graphischen Darstellungen und Betriebsrechnungen; daneben waren auch ausgestopfte Tiere und Vögel aller Art, lebende Fische aus unseren Seen und Flüssen zu sehen.

Die landwirtschaftlichen Maschinen hatten wohl die größte Halle benötigt. Neuheiten fand man aber nicht allein in der näher so bezeichneten Abteilung. War das ein Surren und Heben, Drehen und Wenden. Da herrschte reges Leben. Auch Nichtbauern blieben stehen; aber am meisten betrachtete der Bauer die blitzblanken Maschinen, seine treuen Gehülfen. Aufgefallen ist uns die vielseitige Verwendung der Heuaufzüge, der verschiedenen Pumpen für Jauche; die mannigfaltigsten Pressen, Mäh- und Erntemaschinen, die verschiedensten Pflüge- und Bodenbearbeitungsgeräte, von Traktoren gezogen. Eine große landwirtschaftliche Ausstellung, die wir vor 40 Jahren besuchten, war in der Hauptsache eine Schau von Früchten, von Erzeugnissen der Landwirtschaft; außer den Futterschneidmaschinen und Göppeln nur Pflüge, Geräte und einfache Jauchepumpen. Heute ist die Maschine auch beim Landwirt eingezogen, dank namentlich dem vielseitig benutzbaren Elektromotor. Das Elektrizitätswerk der Stadt Winterthur zeigt nach dieser Richtung eine erstaunliche Auswahl an Verwendungsmöglichkeiten. Eine Abteilung für sich bildete die Ausstellung des Verbandes ostschweiz. landw. Genossenschaften Winterthur; ferner stachen besonders hervor die Firmen Maschinenfabrik Rauschenbach A.-G. Schaffhausen, Gebrüder Sulzer A.-G., Bucher-Guyer in Niederweningen. Es gibt umfangreiche Kataloge nur für landwirtschaftliche Maschinen. Hieher gehörten auch die verschiedenen Baustoffe aus Ziegeln, Zement, Beton, Asphalt, Steinzeug, die automatischen Viehtränken, die verschiedenen gesetzlich geschützten Kamin- und Entlüftungsanlagen. Ein Burdenmäher schneidet die Frucht auf der einen Seite und legt die gebundenen Garben auf der andern ab. Praktisch finden wir einen Kies- und Sandwurfapparat, bei dem 3 Sorten unmittelbar in die Karetten ablaufen. Daneben waren auch die einfachern Hülfsgeräte und Werkzeuge (Leitern, Spaten, Winden usw.) beachtenswert. Die offene Jauchegrube, die so viele Unglücksfälle verursacht, soll durch eine selbsttätige Schutzvorrichtung stets geschlossen gehalten sein. Diese Frage scheint einfach und praktisch gelöst zu sein.

E. BECK
PIETERLEN BEI BIEL
TELEPHON No. 8
DACHPAPPE
HOLZZEMENT
KLEBEMASSE

War die Maschinenhalle mehr der Anziehungspunkt für die Männer, so steuerten die Frauen dem vielgerühmten Ausstellungshaus zu. Ein von unten bis oben vollständig eingerichtetes Dreifamilienhaus zeigte, wie man mit einfachen Mitteln ein Haus gut und warm bauen, wie man es behaglich einrichten soll. Nichts Überladenes oder Außergewöhnliches; selbst alte Möbel und Einrichtungen stimmen einladend. Dazu keine Platzverschwendung durch große Gänge und unbenützte Winkel. Dem Nichtzürcher fiel die durch kantonales Gesetz vorgeschriebene hohe Waschküche auf. Kein Wunder, wenn man an gewöhnlichen Besuchstagen Mühe hatte, in dieses Haus hineinzukommen.

Die Bezirksgewerbe-Ausstellung bot den Architekten, den Raumkünstlern, Kunstgewerblern wie den Gewerbetreibenden willkommene Gelegenheit, ihr Können und ihren vornehmen Geschmack zu zeigen. Die Ausstellung fertiger Wohnräume, bis auf den letzten Haken gut ausgedacht und abgestimmt, das Bekleidungswesen, in dessen Abteilung man alles findet, was der Mensch vom Kopf bis zum Fuß braucht, dann die Küchengeräte in Eisen und Kupfer — feines Kupfergeschirr bildete einen besonderen Anziehungspunkt — Öfen, Waschmaschinen, Elektrische-, Gas-, Wasser- und sanitäre Installationen — alles eine angenehme Augenweide für jeden Besucher. Die Ausstattung dieser Ausstellungshallen mit dem gedämpften, warmen Ton verdiente ein besonderes Lob.

Endlich noch diejenige Abteilung, die die ganze Ausstellung zu einer schönen Besonderheit stempelte, die in ihr den eigenartig heimeligen Ton anstimmt: Die Abteilung Garten- und Gemüsebau. Im Freien eine umfassende Anlage, in der mannigfache Kulturen und Blumen, Gemüse und Bäume, die verschiedensten Gartenanlagen in geschmackvoller Ausführung gezeigt wurden. Wir sahen da den einfachen Bauerngarten, den Ziergarten des städtischen Wohnhauses, den Park des Herrschaftshauses, ferner den gewöhnlichen Gemüsegarten auf dem Lande, Baumschulen, eine ganze Kolonie von Schrebergärten, mit dem zugehörigen, vollständig ausgerüsteten Geräte- und Schutzhaus, an das eine Laube angebaut ist, mit Spielzeug und Sandplatz für die Jugend. Dann die verschiedenen Lauben und Laubengänge (Pergola), die Gartenhäuser und Schattenplätze, nicht zu vergessen die Gartenmöbel und Ruhebänke. Ein einfacher Schattenplatz unter einem alten Baum fand nicht weniger Beachtung als das feinste Gartenhaus. Alles aneinanderstoßend, die Ausstellungsgebäude umfassend und verbindend, im Grundriß wie in der Anordnung so meisterhaft durchgeführt, daß trotz aller Mannigfaltigkeit nicht nur nichts störend in die Erscheinung trat, sondern daß eines das andere hebte, daß das Auge immer neue Schönheiten entdeckte. Dazu die blühenden und duftenden Pflanzen, die grünen Sträucher und Bäume; alles erweckte den Eindruck, als sei es nicht für die Ausstellung erstellt, sondern schon jahrelang an diesem Ort gepflanzt worden.

Noch nie hatte uns eine Gartenbau-Ausstellung so begeistert. Die Pracht der Blumen kam auch in den zugehörigen Hallen zur Geltung. Bindekunst und Schnittblumen entzückten jeden Besucher. Daneben fanden wir auch Vasen, die Hilfsstoffe für den Gartenbau, ferner Gewächshäuser und Treibbeetkasten, sowie technische Artikel: Pumpen, Berieselungen, Leitern, Pflanzenkübel u. a. m. Aus Plänen und Photographien war die Kunst des Entwerfens und die Ausführung von gärtnerischen Anlagen zu ersehen. Auch Friedhofprojekte für einfache Verhältnisse waren gut gelöst.

Ein Vergleich von weißen Gartenmöbeln und Ruhebänken mit solchen in grüner Farbe fällt entschieden zugunsten der letzteren aus. Die ersteren machen allerdings einen „nobleren" Eindruck; aber der grüne Anstrich läßt die Gartenmöbel einladender und weniger „heikel" erscheinen.

Abgeschlossen für sich war die Musterfriedhofanlage. Man erkannte daraus sofort die Hand von Prof. Rittmeyer und die Erstellung der gärtnerischen Anlagen durch die städtische Friedhofgärtnerei Rosenberg. Gefreut hatten uns die guten Grabzeichen aus Holz und Eisen; diejenigen aus Stein sind vorbildlich, können aber in diesem ruhigen, einheitlichen Stil nur dort durchgeführt werden, wo eine überragende künstlerisch tätige Hand mit den nötigen Vollmachten ausgerüstet ist, um Störendes fern zu halten. Die Anpflanzung hätten wir etwas farbenfreudiger gewünscht. Im allgemeinen wird das Volk der einheitlichen Epheubepflanzung mit einzelnen Rosenstöcken zu wenig abgewinnen; man muß offenbar, wenn man schon mit der Vorlage und Beurteilung der Grabzeichen stark in die persönliche Freiheit der Hinterbliebenen eingreift, ihnen wenigstens im Blumenschmuck ziemliche Selbständigkeit lassen. Damit wollen wir diese Musteranlage nicht tadeln; sie ist vorbildlich. Aber auf dem Lande, selbst in den Städten, muß man mit ungeahnten Widerständen rechnen, sobald man etwas ordnend in dieses Gebiet eingreifen will. Die Aussteller waren alle auf der Höhe guter Leistungen; man durfte auch hier wieder Winterthur zu seinem vorbildlichen Friedhof auf dem Rosenberg beglückwünschen.

So übermittelte uns die Winterthurer Ausstellung eine Unmenge trefflicher Eindrücke von Bauernfleiß, tüchtigem Können der Handwerker, hervorragenden Leistungen der Maschinenindustrie, namentlich aber auch von hervorragendem künstlerischem Geschick der maßgebenden Architekten, Gartenarchitekten und Raumkünstler.

Zur harmonischen äußern Gestaltung rechnen wir auch und verdient besondere Erwähnung der Plakataushang, ausgeführt von der Allgemeinen Plakatgesellschaft Zürich: Plakattafeln von einheitlicher Größe und Formgebung; gute Auswahl der an und für sich vortrefflichen Plakate; Abwägung der Zusammenstellung nach Farben und Schrift; keines das andere herabmindernd, im Gegenteil gegenseitig sich hebend. Zusammenfassung der nach Gewerbezweigen sich ergänzenden Firmen — durchwegs eine erfreuliche Leistung, die hoffentlich auch dort gewürdigt wird, wo manchmal das Plakatwesen noch im Argen liegt.

Volkswirtschaft.

Konferenz der Arbeitsämter. Die vom Eidgen. Arbeitsamt einberufene und von Direktor Pfister präsidierte Jahreskonferenz der kantonalen Arbeitsämter, die im Landratssaale in Liestal abgehalten wurde, nahm ein Referat des Vorstehers des basellandschaftlichen Arbeitsamtes, Verwalter Seiler, über den Arbeitsnachweis und die Berufsberatung entgegen. In der Diskussion wurden die Maßnahmen und die vermehrte Zusammenarbeit des Arbeitsnachweises mit der Berufsberatung empfohlen, um zu einer dauernden Sanierung des Arbeitsmarktes zu gelangen. Seitens des Eidgen. Arbeitsamtes wurde mitgeteilt, daß der Erlaß eines Bundesgesetzes über den Arbeitsnachweis, das die bisherigen Organisationen verankert, auf Grund des Washingtoner Abkommens möglich sei.

An der am Nachmittag folgenden Verwalterkonferenz des Verbandes schweizerischer Arbeitsämter hielt Verbandssekretär Bohny einen Vortrag über die Ausbildung der Beamten der Arbeitsämter, der hauptsächlich Fälle aus der Praxis berührte. Die Vorschläge des Referenten, die u. a. auf die Ausgabe eines Leitfadens für die Arbeitsnachweisbeamten, sowie zur Einführung von amtlichen Ausbildungskursen abzielten, wurden einmütig angenommen und an die bestehende Verwaltungskommission des Verbandes gewiesen, welche die Vorschläge auszuarbeiten und dem Schweizerischen Arbeitsamte zu übermitteln hat.

Schweizerische Siedelungsprojekte. In der Hauptversammlung des Schweizerischen Landwirtschaftlichen Vereins referierte Dr. Bernhard, Direktor der Schweizerischen Vereinigung für Innenkolonisation, über „Dringliche Postulate zur Innenkolonisation". Zusammenfassend verlangte er, daß nach der nunmehrigen Erschöpfung der Kredite weiterhin öffentliche Mittel beschafft werden sollten, um die nicht nur im landwirtschaftlichen, sondern im gesamtvolkswirtschaftlichen Interesse liegende Erstellung von Siedelungen auf urbarisierten Landflächen zu ermöglichen, wofür in der Schweiz noch reichlich Gelegenheiten vorhanden seien. Nach einer ausgiebigen Diskussion wurde einstimmig beschlossen, der Vorstand solle zugunsten der Förderung der Innenkolonisation an das eidgen. Volkswirtschaftsdepartement eine Eingabe richten.

Verkehrswesen.

Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen und Schweizerisches Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren, Zürich. Über die mannigfache Tätigkeit der beiden Stellen, die von Bundeswegen 1908 bezw. 1914 gegründet wurden, gibt der soeben erschienene Bericht über die Jahre 1922 und 1923 eingehende Aufschlüsse. Die Zentralstelle, der auch die Abteilung Messen unterstellt ist, hatte sich hauptsächlich mit verschiedenen in- und ausländischen Ausstellungen, besonders aber mit Messen im Auslande zu beschäftigen, und zwar in Utrecht, Brüssel, Lyon, Barcelona, Mailand, Neapel, Leipzig, Prag und Zagreb, an denen wiederum schweizerische offizielle Auskunftsbureaux errichtet wurden, die sich bewährten und in gleichem Maße fortgeführt werden sollen. Ebenso wurde für die schweizerische Beteiligung an denjenigen Messen gewirkt, die für unsere Verhältnisse besonders in Betracht fallen. Eine Reihe teilweise statistischer Angaben ergänzen die Mitteilungen des Berichts, namentlich über den Verkehr mit den diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland, Schweizervereinen in fremden Ländern, Handelskammern, Behörden aller Art, der Presse. Die ausgedehnten Vermittlungen von Vertretungen von Schweizerfirmen im Ausland finden ganz besondere Bearbeitung. Angaben über Bezug und Absatz wurden in beiden Jahren erteilt: 25033. Das in fünf Sprachen getrennt herausgegebene schweizerische Exportadreßbuch wird dieses Jahr in dritter Auflage erscheinen. Die Ausgaben der Bureaux werden durch den Bund getragen. Beide Bureaux beschäftigen gegenwärtig 21 Angestellte. Der Bericht kann in deutscher und französischer Sprache gratis bezogen werden.